



Nordstr. 70
18107 Elmenhorst
Telefon 0381-5105300
Telefax 0381-5105455
Mobil 0177-3576035

Steuer-Nr. 079/261/09280
E-Mail: arno.reis@kabelmail.de
www.agrar-mv.de

Von wegen Sündenbock Land- und Forstwirtschaft

Land- und Forstwirte sind an allem schuld. Sie treiben Raubbau an ihren Böden und kompensieren mit Überdüngung, mit Pestiziden, mit Monokulturen. Sie verseuchen das Grundwasser, lassen jegliche Art von Insekten aussterben, vertreiben und töten Wildtiere. Artenvielfalt Adé. Hurra, wir haben die Schuldigen! Deswegen müssen wir, die es besser wissen, ihnen vorschreiben, wie sie richtig zur wirtschaften haben.

Vergessen wird: Seit Jahrhunderten gibt es ökologischen Raubbau. Die Landschaft wurde durchwühlt um Steinkohle, Braunkohle, Erze, Mineralien, Ton zu fördern. Zurück blieben Kraterlandschaften. Wälder wurden gerodet, um Bauholz (auch für den Schiffbau), um Heizholz zu gewinnen. An Wiederaufforstung wurde nicht gedacht - viele Regionen wurden kahlgeschlagen, die Wüste zog ein. Und selbst die später Aufforstung mit Tannen war ein Fehler.

Mit Beginn der Industrialisierung wurden Fabrikgiganten und Wohnsiedlungen ohne Rücksicht in die Agrarlandschaft gestellt. Wohnen neben den Schornsteinen in verrußter Luft galt als Fortschritt. Verkehrsinfrastrukturen wurden quer durch gewachsene Agrarstrukturen auf dem Reißbrett geplant und realisiert. Die Natur wurde dem Bevölkerungswachstum, dem Wohlstand, den sozialen Errungenschaften und nebenbei auch sinnlosen Kriegen geopfert. Der Entzug landwirtschaftlicher Fläche geht noch immer weiter, urbane Flächen sind noch immer versiegelt, für viele Wohnbebauungen gibt es keine ökologische Flächennutzung.

Die landwirtschaftliche Struktur, die nun übriggeblieben ist, soll nun die Sünden der Vergangenheit kompensieren? Und so nebenbei auch noch eine wachsende Weltbevölkerung ernähren? Das schwächste Glied in der Verantwortungskette sind die Landwirte, denn sie hängen am Tropf der betrieblichen Zahlungen - Zahlungen sozusagen als Museumsprämien, so Professor Balmann.

Die derzeitige volkswirtschaftliche Stagnation ist eine Chance für wichtige Veränderungen. Die Bauernproteste zu Beginn des Jahres hätten mehr Erfolg und eine längere Dauer haben können, wären nicht maßgebliche Interessenvertreter mit ehrenamtlichen oder bezahlten Ämtern wie die Fliege im Netz gefangen.

Aber die Branche kann jetzt ihre Zukunft zu gestalten, wenn man den Mut und die Fähigkeit zum Umbruch hat. An der Einführung von Traktoren, Mähdreschern, Sämaschine ging früher kein Weg vorbei. Heute geht kein Weg an der Digitalisierung, an KI, an der Cloud vorbei. Und auch nicht an neuen, regional basierten, Geschäftsmodellen: Energieversorgung, Abfallverwertung, Lebensmittelproduktion, Dienstleistungen, soziale Angebote.

Könnte Deutschlands weltweit führendes Softwareunternehmen SAP nicht auch Landwirte zum Nachdenken bringen? SAP streicht weltweit 10.000 Stellen, weil man meint, die überalterte Belegschaft könne nicht das Geschäft mit KI- und Cloud-Lösungen vorantreiben. Die Abfindungen kosten zwar viel Geld, doch gleichzeitig werden genauso viele neue Mitarbeiter eingestellt, um bei KI wettbewerbsfähiger zu werden.

Die mißliebigen Holdingunternehmen, die ähnliche Probleme in ihrem gewerblichen Bereich haben, können Zukunftslösungen auf ihre landwirtschaftlichen Betriebe übertragen. Auf jeden Fall sind neue Strukturen und Geschäftsmodelle erforderlich, um Zukunft zu gestalten. Chancen haben aber auch Kooperationsmodelle oder Nischenstrategien, denn Große hinterlassen immer Lücken, die für andere profitabel sein können.

Und so ganz nebenbei sollte die Branche willig und fähig sein, das Büßerhemd für Umweltzerstörung, das andere tragen müßten, abzustreifen. Die gestrigen und heutigen Umweltzerstörer müssen zahlen, damit Land- und Forstwirte reparieren können, was noch repariert werden kann.